

Botschafter für Metallberufe

Mit inzwischen 45 Botschaftern und Botschafterinnen präsentiert der Fachverband **Metaltec Suisse** die Metallbauberufe in Schweizer Schulen.

NATALIE MELERI

Dass der Fachkräftemangel gerade vor handwerklichen Berufen nicht Halt macht, dürfte keine Neuigkeit sein. Deshalb müssen Unternehmen und die dazugehörigen Berufsverbände erfindisch werden, um Kindern und Jugendlichen diese Berufe näherzubringen. Eine solche kreative Initiative stammt aus der Feder des Fachverbands der Metallbaubranche, Metaltec Suisse. Vor drei Jahren lancierte dieser sein Botschafterprojekt «Metall+du macht Schule». Metall+du ist die Nachwuchskampagne des Verbands und setzt sich dafür ein, den Bekanntheitsgrad der Berufe in der Metallbaubranche zu erhöhen.

Ein selbstgemachtes Racletteöfeli

Das Botschafterprojekt richtet sich an Jugendliche, die vor der Berufswahl stehen und einen praxisnahen Einblick in die Berufe im Metallbau erhalten möchten. Die Zusammenarbeit mit einer Klasse dauert mehrere Monate: Zu Beginn des Projekts instruieren die Metallbaubotschafterinnen und -botschafter die Klassen im Metallwerken und erklären ihnen den Auftrag. Aktuell können zwei verschiedene Werkstücke angefertigt werden: ein Dragsster-Rennwagen und ein Racletteöfeli, das mit Teelichtern betrieben wird. Im mittleren Teil des Projekts arbeiten die Klassen selbstständig an ihren Werkstücken und lernen so die verschiedenen Tätigkeiten von Metallbauern und Metallbauerinnen kennen. Dazu gehören etwa das Bohren, Schweißen oder Schleifen.

Die Botschafterinnen und Botschafter stehen bei Bedarf für Fragen zur Verfügung. Zum Schluss kommen sie nochmals im Unterricht vorbei und haben dabei auch die Gelegenheit, eine kurze Präsentation über die Berufe Metallbauerin EFZ und Metallbaukonstrukteur EFZ zu halten. Die fertigen Werkstücke dürfen die Kinder mit nach Hause nehmen und tragen so das Projekt aus dem Klassenzimmer hinaus.

Für Lehrpersonen entsteht für den Unterricht wenig oder nur ein ganz geringer Mehraufwand: Das Projekt enthält nämlich drei bis sechs vorbereitete Doppellektionen und eine Metallbaubox mit Prototypen der Werkstücke und den Planungsunterlagen. Ausserdem kann bei Bedarf und Möglichkeit auch Werkzeug ausgeliehen werden.

Bei den Botschafterinnen und Botschaftern der Kampagne handelt es sich um Fachpersonen, die selbst in einem Metallbaubetrieb arbeiten und zusätzlich vom Verband für diese neue Aufgabe ausgebildet wurden.

Zwei dieser Botschafter sind Cyrill Küng aus Basel-Stadt und Marco Lustenberger aus Luzern. «Für mich ist Metallbauer der schönste Beruf! Deshalb ist es mir ein Anliegen, dass ich junge Menschen ebenfalls dafür begeistern kann», schwärmt Marco Lustenberger. Ist er nicht als Botschafter unterwegs, arbeitet er als Werkstatteleiter bei Metallbau Bühlmann in Wauwil. Cyrill Küng, Geschäfts-

leiter von Pivot Küng, kann nur beipflichten und ergänzt: «Handwerkliche Berufe haben zurzeit einen schweren Stand, das wissen wir alle. Es ist deshalb umso wichtiger, in Schulen präsent zu sein und sowohl unsere Berufe als auch die Weiterbildungsmöglichkeiten zu vermitteln.» Gerade den Eltern, die bei der Berufswahl zu den bedeutendsten Bezugspersonen gehören, muss aufgezeigt werden, dass sich ihre Kinder nach der Lehre weiterbilden können.

Obschon beide Botschafter ihre bisherigen Projekte als positiv werten, liegt auf der Hand, dass nicht alle Jugendlichen danach automatisch Metallbaue-

rin oder Metallbaukonstrukteur werden möchten. «Das ist aber auch nicht weiter schlimm», findet Marco Lustenberger, «es geht darum, ein Bewusstsein für die Berufe zu schaffen. Das Schöne ist, dass alle Jugendlichen am Schluss ihr Werkstück mit nach Hause nehmen. Dort weckt es dann das Interesse des Bruders oder einer Freundin, und so werden unsere Berufe über die Klasse hinaus bekannter gemacht.»

Positive Reaktionen von Schulen

Im Fall von Marco Lustenberger hat sich das Projekt bereits so weit herumgesprochen, dass er von interessierten Schulen

kontaktiert wird. Die positiven Reaktionen von Lehrpersonen und Kindern bestärken die beiden Botschafter darin, dass diese Initiative der Nachwuchskampagne Metall+du wichtig ist. «Es ist ein gutes Gefühl, wenn sich am Schluss sowohl die Lehrpersonen als auch die Kinder bei mir bedanken», berichtet Cyrill Küng. «Auch ich habe nur gute Rückmeldungen erhalten und freue mich darauf, vielen weiteren Klassen unser Handwerk näherzubringen», sagt Marco Lustenberger. Dass beide Botschafter in den gleichen Schulen mehrere Klassen betreuen dürfen, ist eine Bestätigung für den Erfolg des Projekts.



Ausbildung: Die Arbeit zwischen Botschafter Marco Lustenberger und den Fachlehrpersonen findet in engem Austausch statt.

Schweizer Hufschmiedkunst

Für Springreiter spielen **Hufeisen** aus Stahl eine zentrale Rolle. Ein Thurgauer Hufschmied fertigt diese nach Mass an.

ALINA LÄTT

Was der Schuh für den Menschen ist, ist das Hufeisen für das Pferd. Die passgenaue Anfertigung dieses Hufeisens, das meist aus Stahl gefertigt wird, leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg von Pferd und Reiter. Zudem schützen Hufeisen den Huf vor übermässiger Abnutzung. Dafür sind in der Schweiz rund 300 Hufschmiedinnen und Hufschmiede zuständig. Sie besuchen alle paar Wochen die Pferde und wechseln die Hufeisen aus.

Die Rolex des Pferdesports

Auch in der Schmiede von Stefan Wehrli, mitten im idyllisch gelegenen Dorf Heldswil im Kanton Thurgau, dreht sich alles ums Hufeisen. Der gelernte Hufschmied stellt als einer der Einzigen in der Schweiz Hufeisen her. Seit 1997 betreut er Kunden und Kundinnen aus der ganzen Welt. Vor drei Jahren hat er die Wehrli Equine Podiatry Academy gegründet, in der er sein Wissen an interessierte Hufschmiede und Tierärztinnen weitergibt.

Die Faszination und die Leidenschaft für Pferde begleiten Stefan Wehrli seit seiner Kindheit. Damals kam er in den Genuss von Reitstunden und nach seinem ersten Besuch bei einem Hufschmied war für ihn sofort klar, dass er dieses Handwerk erlernen will. Seine Leidenschaft für den Beruf empfindet er als sein grosses Plus. Denn sie befähigt ihn, die Arbeit auch unter Extrembedingungen ausführen zu können.

Stefan Wehrli hat sich auf den Beschlag von Spitzensportpferden spezialisiert. Mit seinem Gefühl für Pferde und viel technischem Verständnis hat er ein Konzept zur Herstellung von Hufeisen und des richtigen Beschlags entwickelt, damit das Pferd sein Leistungspotenzial effizient umsetzen kann. Durch seine aktive Teilnahme im Reitsport in früheren Jahren kennt Wehrli die Anforderungen seiner Kundinnen und Kunden bestens. Seine Produkte sollen aber nicht nur die Leistung der Pferde fördern, sondern auch wesentlich zu deren Gesundheit beitragen. Aufgrund seines Konzepts hat er seit 2014 selbstständig 25 Produkte entwickelt und europaweit patentieren lassen. Alle Eisen werden nach höchster Schweizer Qualität und Präzision hergestellt, sie gelten als die «Rolex» der Pferdesportbranche. Das Basismodell ist aus Stahl gefertigt, der etwas härter und trotzdem flexibel genug ist, um es an die



Traumberuf Hufschmied: Für Stefan Wehrli steht das Wohl des Pferdes immer an erster Stelle.

entsprechenden Bedürfnisse seiner Klientel anzupassen.

Herkömmliche Hufeisen werden gesenkgeschmiedet hergestellt. Das heisst, dass der erhitzte Stahl in eine Form gepresst wird. Nicht so bei Wehrli. Der Rohling wird mit Lasertechnik aus einem Stahlblech ausgeschnitten. Anschliessend werden die gewünschten Konturen mit einer CNC-Maschine gefräst. Diese zwei Arbeitsschritte werden von zwei

KMU in der Region ausgeführt. Die WTS (Wehrli Traction Shoe) an den Hufen sorgen für den optimalen Grip während des Wettkampfes und tragen massgeblich zum Wettkampfergebnis bei.

Zwischen Gefühl und Technik

Das Wohl des Pferdes steht für den gebürtigen Thurgauer immer an erster Stelle, die wirtschaftlichen Ziele sind für ihn eher zweitrangig. Täglich zeigt er bei sei-

ner Arbeit ein feines Gespür für die Kombination aus Gefühl und Technik. Ein wesentlicher Grundsatz seiner Arbeit ist, das Pferd als Wesen zu verstehen und auf dessen Signale zu achten. Gleichzeitig benötigt er aber auch ein grosses technisches Verständnis für verschiedenste Messwerte. Er versucht, für das Pferd und dessen Besitzer oder Besitzerin immer die passende Lösung sowie das passende Produkt zu finden.

Ein vielseitiger Nischenberuf

Der Beruf des Hufschmieds gilt in der Schweiz als Kleinberuf; pro Jahr nehmen im Durchschnitt 14 Jugendliche die Ausbildung in Angriff. Hufschmiedinnen sind Expertinnen und Experten für die Pflege und den Beschlag der Hufe von Pferden, Eseln und Maultieren. Von jungen Fachkräften wird ein breites Wissen über die Anatomie der Tiere bis hin zur richtigen Beschlagtechnik gefordert. Nebst dem Beschlagen von Hufteuren gehört auch das Verständnis für deren Verhalten sowie die Herstellung von Werkzeug zum Aufgabengebiet.

Hufschmied sein bedeutet Leidenschaft, und diese ist auch bei Stefan Wehrli spürbar, wenn er über seine Arbeit spricht. Der Thurgauer hat sich mit seinem Lebenswerk einen Traum erfüllt und sagt mit Stolz, dass sein Beruf seine Berufung ist.